

Jörg Becker  
Ratsmitglied der Fraktion Die Linke und  
Kulturausschussvorsitzender

## **Digitales Bergisches Informationszentrum (DBI)**

Nach einem ersten halben Jahr als Ratsmitglied der Fraktion Die Linke muss ich mit Schrecken und Frustrationen feststellen, dass Politik im wesentlichen aus Mangelverwaltung besteht und es in Solingen keine Partei gibt, die irgendwelche Visionen für Zukunftsprojekte hat. Innovationen, seien sie technischer, seien sie sozialer Art, gibt es nicht. Das wichtigste Motto der Politik heißt „Kenne mer nit, bruche mer nit, fott domit!“ Doch mit Sparen kann man keine ökonomische Dynamik erzielen. Wer wie die meisten Politiker nur auf Vorlagen der Verwaltung reagiert, hat aber seine Aufgabe als aktiv handelnder Politiker völlig falsch verstanden.

Einzig die Partei Die Linke hat in den letzten sechs Monaten drei konkrete Investitionsprojekte vorgestellt: Ein Tagungs- und Kongresszentrum für Oberburg, eine deutsch-türkische Fachhochschule für moderne Metallverarbeitung in der Innenstadt und ein Friedensmuseum in der ehemaligen Waffenfabrik Hörster. Ein viertes Projekt ist die hier erstmals präsentierte Idee einer Digitalisierung der Stadtbibliothek.

Die soeben gegründete Regionale Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft will die Bergische Kooperation weiter entwickeln und stärken. Strukturpolitisch geht es dabei um die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft und die gemeinsame Beantragung von Fördermitteln auf EU-, Bundes- und Landesebene. Ein hiermit vorgeschlagenes Digitales Bergisches Informationszentrum (DBI) könnte bei der neuen Bergischen Kooperation das dazu notwendige informationelle Rückgrat darstellen. Denn jeglicher realer Austausch ist nur mit einem Informationsaustausch möglich.

Erst unter den technischen Vorzeichen einer Digitalisierung ist eine systematische Zusammenführung sämtlicher Information und Kommunikation (IuK) im Bergischen Städtedreieck von Wuppertal, Solingen und Remscheid möglich. Sämtliche IuK meint:

- Text, Bild und Bewegtbild,
- Texte in Form von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften, Veröffentlichungen der Stadtverwaltungen (Ratsinformationssysteme)
- alle Bestände der Öffentlichen Hand, der Privatwirtschaft, der Schulen und privater Individuen (auf freiwilliger Basis)
- alle Fachgebiete: Industrie und Technik (Metallverarbeitung, Fertigungstechnik, Galvanotechnik), Naturwissenschaften, Gesundheit und Medizin, Gesellschaftswissenschaften (Geschichte, Kultur, Politik), Ökonomie (Handel, Gewerbe, Patente, Geo- und Planungsdaten) und Unterhaltung.

Die Verteilung von Wissen und Unterhaltung durch öffentliche Bibliotheken in Deutschland gehorcht ganz wesentlich drei Prinzipien: kostenloser Zugang zu Wissen, Wissen für alle und

Wissensangebote aus allen Fachgebieten. Diesen drei Grundsätzen kommt die Solinger Stadtbibliothek seit vielen Jahren zur Zufriedenheit der Solinger Bevölkerung gut nach.

Doch im Internetzeitalter sind inzwischen neue Rahmenbedingungen entstanden, die alle drei bisherigen Prinzipien tangieren. Die Stadtbibliothek Solingen wird also auf ihren Weg in Richtung auf Digitalisierung und Vernetzung weiterhin Unterstützung benötigen, sonst würde ihre Existenz mittelfristig gefährdet. Ein neues Digitales Bergisches Informationszentrum (DBI) soll die bisherige Arbeit der Stadtbibliothek nicht verändern, soll ihr aber mit einer zukunftsorientierten Aufgabe eine Dynamik für neues Wachstum geben, zumal Solingen inzwischen über ein Hochgeschwindigkeitsnetz verfügt.

Industriepolitisch gibt es mittelfristig ein nennenswertes ökonomisches Wachstum nach den Zukunftsprognosen des Basler Prognos-Instituts nur entlang der folgenden drei Parameter: 1. Digitalisierung, 2. kleine Unternehmensgröße und 3. Dienstleistungssektor, natürlich auch in seiner Funktionalität für das produzierende Gewerbe. Das hier vorgeschlagene Digitale Bergische Informationszentrum (DBI) würde genau auf dieser Linie liegen.

Städteplanerisch ist in der Stadtmitte Solingens, in der die Stadtbibliothek Solingen ihren Sitz hat, von zwei Sachverhalten auszugehen. 1. Die Digitalisierung des stationären Einzelhandels wird den ansteigendem Leerstand von Geschäften in der Innenstadt erhöhen. 2. Bei der Selbstkannibalisierung der beiden in der Innenstadt miteinander konkurrierenden Ladengalerien wird die unterkapitalisierte Clemens-Galerie, Standort der Solinger Stadtbibliothek, den kürzeren ziehen. Aus beiden Gründen ist eine Bedeutungszunahme der Stadtbibliothek Solingen sinnvoll. Sie könnte das zukünftige Bedeutungsloch der Innenstadt abfedern, wenn ihr nicht die Räumlichkeiten im Erdgeschoss, die für ihre Attraktivität als Anbieter traditioneller Medien und eines Internetcafés so wichtig sind, genommen werden.

Die Stadtbibliothek Solingen wird deswegen als ein alter Informationsort für dieses neue Digitale Bergische Informationszentrum (DBI) vorgeschlagen. Informationswissenschaftler, Informatiker, Dokumentare, Archivare und Bibliothekare haben heute aufgrund der Digitalisierung sehr eng miteinander verflochtene Berufsfelder und –aufgaben. Es sind genau diese höherwertigen Berufsgruppen, die für ein solches Zentrum in Solingen gebraucht werden.

Das Digitale Bergische Informationszentrum (DBI) muss in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft sein, weil öffentliches Wissen ein öffentliches Gut (Allmende) ist. Es grenzt sich damit von einer Privatisierung öffentlicher Wissensbestände ab. Dieser Grundgedanke steht nicht im Widerspruch dazu, dass einzelne Dienstleistungsangebote für einzelne kommerzielle Kunden marktwirtschaftlich bepreist werden können.

Das Digitale Bergische Informationszentrum (DBI) arbeitet mit Open Source, fühlt sich dem Informationsfreiheitsgesetz von NRW, dem Datenschutzgesetz von NRW, dem Grundsatz der informationellen Selbstbestimmung und verschiedenen anderen Gesetzen und Normen des Transparenzgebotes verpflichtet.

Die gegenwärtige Arbeit der Stadtbibliothek mit ihrem Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendarbeit kann sich stolz überall sehen lassen. Doch es gibt kein Ausruhen auf Lorbeeren und eine Stagnation bei Budget und Personal ergibt keine Wachstumsdynamik. Genau die aber wäre dann gegeben, wenn sich die Stadtbibliothek mit einem Digitalen Bergischen

Informationszentrum (DBI) ein zweites Standbein zulegen würde. Die Mittel dazu sind im Regionalen Strukturprogramm für die EU-Förderperiode 2014-2020 vorhanden.

Quelle: Tacheles. Zeitung für Emanzipation und Solidarität, Ausgabe 61/Frühjahr 2015, S. 8.